

Telegraphische Depeschen.

* Wiesbaden, 16. April. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches werden Se. Maj. den Kaiser bei seiner am 18. April hier erfolgenden Anwesenheit begrüßen und alsdann die Rückreise nach Potsdam antreten.

* Köln, 16. April. Die gestrige Versammlung im Gürzenich nahm schließlich einstimmig die bereits gemeldete Resolution mit dem von Pauli beantragten Amendement an.

* Schwerin, 16. April. In der griechischen Kapelle des großherzoglichen Schlosses ist heute ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung der Kaiserin Alexandra am 14. April und zugleich eine Gedächtnisfeier anlässlich der Errettung des Kaisers bei dem Attentat am 16. April 1866 abgehalten worden.

* München, 16. April. Der König beglückwünschte den Kaiser von Russland sofort nach dem Eingehen der Attentatsnachricht telegraphisch zu seiner Errettung. In der hiesigen griechischen Kirche fand gestern ein Dankgottesdienst statt, welchem die Mitglieder der russischen Gesandtschaft, der österreichische Gesandte und eine große Anzahl anderer Notabilitäten beiwohnten.

* Krakau, 15. April. Der Czars drückt in seiner heutigen Nummer energisch im Namen der polnischen Nation seinen Abscheu über das wider den Kaiser Alexander gerichtete Attentat aus; er fügt hinzu, dieses Verbrechen sei gewiss das Werk einer Verschwörung, welche nicht nur die Monarchen, sondern die Gesellschaft, die weltliche und göttliche Ordnung bedrohe, zu deren Schutze die polnische Nation standhaft, kraftvoll und unerschrocken eingreifen werde.

* Neuenburg, 16. April. Auf Grund des von der Jury abgegebenen Wahrspruches hat der Gerichtshof den verantwortlichen Herausgeber des Journals Avantgarde, Brouse, zu zweimonatlichem Gefängnis, zehnjähriger Ausweisung aus dem Bundesgebiete und in die Kosten verurteilt, auch die Veröffentlichung des Urtheils im Bundesblatt angeordnet.

* Rom, 15. April. Der Papst hat an den Kaiser von Russland anlässlich dessen glücklicher Errettung ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Die albanesischen Delegirten sind nach Frankreich abgereist.

* Kiffabon, 16. April. In dem Befinden der Königin ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die Symptome der Lungenaffection haben abgenommen, das Fieber ist geschwunden.

* Petersburg, 16. April. Bei Beantwortung der vom Abelsmarschall des petersburger Adels, Grafen Bobrensky, an ihn gerichteten Ansprache äußerte sich der Kaiser dahin, daß die Kühnheit und Vermeß-

heit der jüngsten Attentate ihm die Pflicht auferlege, sehr gegen seine Wünsche außerordentliche Maßregeln zu ergreifen und zwar nicht etwa feinetwegen, sondern im Interesse aller, im Interesse der Gesellschaft, im Interesse Russlands.

* Bukarest, 16. April. Die rumänische Regierung hat den Kaiser Alexander anlässlich seiner glücklichen Errettung telegraphisch beglückwünscht; morgen wird hier selbst ein großer Dankgottesdienst stattfinden. — Der Oberst Orero, italienisches Mitglied der europäischen Commission zur Feststellung der Grenzen zwischen Bulgarien und der Dobrudscha, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel, woselbst die Commission ihre Entscheidungen treffen soll, hier angekommen.

* Wien, 16. April. Meldung der Politischen Correspondenz aus Konstantinopel von gestern: „Alexo-Pascha hat dem Großvezir angezeigt, daß er den Posten eines Generalgouverneur von Dromelien annehmen würde. — Die Pforte ist gesonnen, dem Sultan die Abtretung des Districts von Tricala an Griechenland als äußerste Concession vorzuschlagen.“

* Cairo, 15. April. Eine aufheimeud aus Regierungskreisen kommende Mittheilung besagt, bis jetzt sei über die gegenwärtige Lage weder eine directe noch eine indirecte Mittheilung der Pforte hier eingegangen.

Die Arbeiten des Reichstages.

* Berlin, 16. April. Die wenigen Wochen, die billigerweise noch für die Reichstagsarbeiten in Anspruch genommen werden können, werden knapp genullt, das riesenhafte Material der Steuer- und Zollvorlagen in einer der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechenden Weise zu bewältigen. Noch ist ferner aus der ersten Hälfte der Session eine stattliche Reihe von Vorlagen übrig, die bisher in den Commissionen vorberathen worden, noch aber im Plenum nicht erledigt sind. Einige derselben, die nicht, wie z. B. die Justizgesetze, unumgänglich in dieser Session durchgeführt werden müssen, werden aller Wahrscheinlichkeit nach der Ungunst der Zeit- und Geschäftslage zum Opfer fallen. So ist es z. B. sehr zweifelhaft, ob die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung, die Wucheranträge, das Lebensmittel-Fälschungsgesetz, das Vogelschutz-, das Consulargerichtsbarkeitsgesetz und manches andere noch in dieser Session zu einem positiven Ergebnis führt.

Trotzdem werden uns fast täglich neue, theilweise sehr schwierige und umfassende Gesetzentwürfe noch für diese Session in Aussicht gestellt, deren absolute Dringlichkeit und Unaufschubbarkeit sicherlich nicht überall zu erweisen sein wird. Zu den bereits früher angelegentlich und allerdings sehr wünschenswerthen Gesetzentwürfen über die Reorganisation der Reichsländer und den Bau eines Reichstagsgebäudes wird

uns von officiöser Seite nun auch in Aussicht gestellt, daß die gegenwärtige Session sich unter anderem noch zu beschäftigen haben werde mit der Regelung des Eisenbahngütertarifs, mit einem Reichs-Versicherungsgesetz, mit einem Viehseuchengesetz, mit der Revision des Armenunterstützungsgesetzes. Und wer weiß, was noch sonst in dem unermüdblichen Reichstagsparlament in Vorbereitung begriffen ist!

Es scheint uns denn doch angebracht, gegen diese Ueberlastung des Reichstages, der ohnehin bis zum äußersten Grade der Erschöpfung angespannt worden wird, Verwahrung einzulegen. Es ist absolut unmöglich, in einer Dranglage, wie sie dem Reichstage im Mai und Juni bevorsteht, außer den Zoll- und Steuervorlagen und den bereits nahezu erledigten unerlässlichen Arbeiten aus der ersten Hälfte der Session noch anderes Material zu bewältigen. Auch die parlamentarische Receptionsfähigkeit hat ihre Grenzen.

Russische Zustände.

— Kripzig, 17. April. Das neueste Attentat auf den Kaiser Alexander hat die öffentliche Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf die russischen Zustände im allgemeinen hingelenkt, als deren Symptom dasselbe erscheint. Mit großer Uebereinstimmung hat die westeuropäische Presse in erster Linie den Nihilismus dafür verantwortlich gemacht. Aber zugleich hat sich auch die Erkenntniß mehr verbreitet, daß der Nihilismus in Russland sowohl negativ als positiv mit gewissen sehr tiefgehenden Schäden des russischen Staats- und Gesellschaftslebens eng zusammenhänge. Dadurch unterscheidet er sich von dem deutschen Socialismus, der (abgesehen etwa von der indirecten Förderung, die er durch manche religiösfeindliche Strömungen erhielt) in seinen Zielen wie in seinen Agitationsmitteln nichts specifisch Deutsches, vielmehr etwas Internationales hat. Ueber den russischen Nihilismus schrieb die Russische Correspondenz aus Petersburg bereits vor dem Attentat unterm 7. April:

„Das Umsichgreifen des Nihilismus, die Organisation und Verbreitung seiner geheimen Verbindungen, die Frechheit der von ihm verübten Verbrechen und die Straflosigkeit, deren sich die Verbrecher in den meisten Fällen zu erfreuen haben, wären kaum zu begreifen, wenn man nicht den Schlüssel zum Verständnis dieser Erscheinungen in zwei unwürdigen Factoren des russischen Lebens hätte: in der Blaskheit der russischen Aristokratie und in der Corruption des Beamtenthums. Die Nihilisten gehören zum großen Theil der Aristokratie an, der Bürger, soweit in Russland überhaupt von einem Bürgerstande die Rede sein kann, will durchaus nichts von diesen geheimen Verbindungen und Verschwörungen wissen, und von den Polizeibeamten weiß eine sehr große Anzahl mehr von den Verbindungen und Verbrechen der Nihilisten, als bekannt und bestraft wird. Das sind zwei Thatsachen,

Die siebente Delegirtenversammlung des Deutschen Lehrervereins.

Am 14. April trat in Berlin die Delegirtenversammlung zusammen. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden des berliner Localcomité, Hrn. Franz Baade. Derselbe wies darauf hin, daß diese Versammlung die zweite ist, welche seit Gründung des Vereins in Berlin tagt. „Hebung der Volksschule sei die Devise des Vereins, welcher derselbe in seinen vielen Unternehmungen immerdar treu geblieben sei, und unter dieser Devise trete auch diese Delegirtenversammlung zusammen. Der Verein zähle jetzt 18—20000 Mitglieder, leider stehen aber noch Tausende von Amtsgenossen den Bestrebungen des Vereins fern, theils aus amtlichen Hinderungsgründen, theils aus Selbstsucht; es sei aber zu hoffen, daß auch diese bald von dem gemeinsamen Bande umschlungen werden würden. An principiellen Gegnern fehle es dem Vereine nicht, andererseits zeige es sich aber, daß die vom Verein vertretenen Ideen immer mehr Anerkennung finden, und dies sei ein Trost, mit welchem jener Gegnerschaft ein Paroli geboten werden könne. Er begrüße die Erscheinungen mit der Hoffnung, daß die Delegirtenversammlung, welche zur Frühlingszeit zusammenetrete, auch der Lehrerschaft und dem gesammten Volksschulwesen zum Segen gereichen werde.“

Wie die Präsenzliste ergibt, sind 10 Provinzialverbände durch 26 Delegirte vertreten und zwar die Verbände von Schleswig-Holstein, Hamburg, Ostpreußen, Brandenburg, Leipzig, Berlin, Provinz Sachsen, Schlesien, Böhmen und Bradowitz, ferner der Centralvorstand, außer

dem Geschäftsführenden Ausschusse, durch 19 Mitglieder, auch wohnen viele Gäste von Berlin und außerhalb den Verhandlungen bei.

Die erste geschäftliche Versammlung der Delegirten wurde am 15. April vormittags 10 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Centralvorstandes, Dr. Thiersch. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Köhne-Hamburg, zum dritten Vorsitzenden Schröder-Magdeburg, zu Schriftführern Wartenberg-Berlin, Brenner-Berlin und Ramme-Berlin gewählt. Der Versammlung wohnte unter anderem auch der Stadtschulrath Dr. Bertram bei.

Nach Erledigung der üblichen Formalien erstattete Dr. Lied den Jahresbericht:

Derselbe knüpfte an die traurige Lage der Zeit an, erinnerte an die Calamitäten in Handel und Industrie, an das Auftreten gewissenloser Agitatoren und an die Unbenützung schmachbeladener Crediten gegen die geheiligte Person unseres Kaisers. Stien dieselben schon an und für sich auf tiefste zu beklagen, so seien sie leider der Beginn für eine rastlose Thätigkeit von politischen Finsternissen aller Art, die die Freiheit der Lehre und des Gewissens gefährden und der Entwicklung des Volksschulwesens verhängnißvoll werden könnten. Das sei das düsterste Blatt in der Vereinsgeschichte des letzten Jahres. Ein ferneres düsteres Blatt seien die Beschuldigungen, welche gegen die Volksschullehrer erhoben worden seien, indem man sie verantwortlich machte für die Zunahme der Verbrechen und Vergehen im allgemeinen. Verantwortlich dafür seien ganz andere Factoren: die Kriege mit ihrem Gefolge von Habsucht und Bestialität, der Orkan der Schulschulden mit der Vermehrung der Genußsucht und Unreclität, die Agitationen socialdemokratischer, ultramontaner und pietistischer Heher, welche das Rechtsbewußtsein, die Vaterlandsliebe und Pflichttreue untergraben. Ebenso unbegründet seien die Vorwürfe, die man dem Lehrerstande wegen seiner sittlichen

Haltung mache. Der Lehrerstand könne in dieser Beziehung den Vergleich mit allen Staatsbürgern und namentlich mit allen Beamten aushalten. Sollte etwa die sittliche Haltung wirklich etwas zurückgegangen sein, so wären daran wieder jene Factoren schuld, ferner die unzureichende Dotirung der Lehrer und der Lehrermangel, der viele Personen in den Lehrerstand bringe, die nicht hineingehören.

Was die innere Ausgestaltung des Volksschulwesens betrifft, so entbehre man in Preußen noch immer des Schulgesetzes. Was die „allgemeinen Bestimmungen“ betrifft, so entsprächen dieselben, was dankbarst anzuerkennen sei, in ihren Tendenzen ganz den Anforderungen der modernen Pädagogik, sie könnten aber jederzeit durch Ministerialerlass wieder aufgehoben werden, und Ruhe und Sicherheit fehle daher noch immer.

Was nun die Stellung des Volkes und der Volkvertreter zur Volksschule anbelangt, so haben die Volkvertreter stets warme Worte und Herzen für die Volksschule gehabt, trotzdem seien an Thaten noch nicht viele zu verzeichnen. Berlin z. B. entbehre noch immer einer Vertretung der Lehrerschaft in der Schulverwaltung und einer Theilnahme derselben an der Feststellung des Lehrplanes. Zu bedauern sei ferner, daß die Lehrer in ihrem Gehalt noch immer hinter den Magistratsbeamten zurückstehen, daß zu Schulinspektoren vorzugsweise Philologen und Theologen erwählt werden.

Bezüglich der Vereinsverhältnisse im besondern sei zu bedauern, daß der Ruf der Lehrerschaft nach Einheit noch immer nicht ganz gehört werde und daß von den 48000 deutschen Volksschullehrern etwa der dritte Theil erst sich vereinigt habe und daß namentlich die süddeutschen Brüder noch fehlen. Während der Deutsche Lehrerverein mit 27 Zweigvereinen und 11000 Mitgliedern in das Jahr 1878 eintrat, wuchs die Mitgliederzahl bald auf 13000 Mitglieder und dieselbe beträgt jetzt weit über 17000. Dieses rapide Wachsthum ist namenlich dem Eintritt des preussischen Landeslehrervereins zu danken. Der Bericht erinnert im weitern an die Ergebnisse des zweiten Deutschen Lehrertages in Magdeburg und erläutert schließlich

1. Fest...

ht sich...

der

nern Ab...

ster

/S.

handlung...

Offen...

in Lin...

mit H...

in Leip...

Die Bon...

Wir führen Wissen.

welche manches erklären werden. Was die Aristokratie anlangt, so wird man nicht übersehen dürfen, daß bei ihr ein so ausgeprägtes Staatsgefühl wie in Deutschland nicht vorhanden ist; viele dieser russischen Großen besitzen vielleicht, schon aus religiösen Gründen, eine persönliche Anhänglichkeit an den Zaren, sie fühlen sich wol auch dem Auslande gegenüber, das sie verachten, als Russen und träumen von einer Vernichtung der westeuropäischen Cultur durch die „Stämme der Zukunft“, die Slawen; aber von dem Bewußtsein der Nothwendigkeit, das russische Reich weiter zu entwickeln, von einer Liebe für die Institutionen dieses Reiches ist keine Rede und kann in einem solchen absolut regierten Reiche, bei welchem überdies das patriarchalische Verhältnis zwischen Zerst und Volk, wie es früher z. B. in Preußen bestand, nicht denkbar ist, auch nicht die Rede sein.

Dazu kommt nun die Entnerung durch das Raffinement sinnlichen Lebensgenusses, dazu das Hittergold einer rein äußerlich geliebten Bildung nach französischen Begriffen ohne die Bildung des Gemüthes, dazu die Verachtung alles religiösen Lebens, an welcher freilich auch die vielfach ganz ungebildeten Popen Schuld haben, dazu ferner die tagtäglich zu beobachtende Käuflichkeit und Bestechlichkeit der Beamten von unten herauf bis weit nach oben und die in Folge dessen überall wahrzunehmende Willkür in Rechtspflege und Verwaltung, zu alledem endlich noch die Unzufriedenheit mit den Folgen der Emancipation der Bauern, wol auch der Ehrgeiz, welcher von einer Ummwälzung Befriedigung hofft — es müßte sonderbar zugehen, wenn eine so geartete Gesellschaft nicht zahlreiche Elemente bergen sollte, welche die bestehenden Institutionen anfechten und welche einer Zertrümmerung alles Bestehenden zuzubehlfen würde. Die Blaftheit unserer Aristokratie hat dazu geführt, daß dem Nihilismus auch solche Elemente in großer Anzahl sich in die Arme werfen, welche mit den politischen Zielen des Nihilismus durchaus nicht sympathisiren oder ihnen doch ganz gleichgültig gegenüberstehen. Es reizt die abgepannten Nerven, ein wenig zu conspiriren, und man betreibt den Nihilismus in manchen Kreisen wie eine Art von Sport. Daß man, wenn die Sache unglücklich abläuft, nicht nach Sibirien kommt, dafür werden schon die hochstehenden und reichen Verwandten sorgen. Es scheint bei einzelnen Correspondenten gebräuchlich zu werden, die russischen Studenten wegen ihrer Betheiligung am Nihilismus zu schwächen. Ich glaube, diese blutigen Studenten sind verhältnißmäßig noch die besten; es sind Schwärmer, die Nihilisten aus Ueberzeugung sind. Diejenigen aber, welche Nihilisten geworden sind, um die Modetracht mitzumachen, und welche von den Behörden nicht gegriffen werden, das sind die weit Schlimmsten.

Die obige Schilderung des „Nihilismus“ scheint uns zutreffender als die Ansicht eines petersburger Correspondenten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, welcher denselben lediglich auf ein „Studentenproletariat“ als seine Quelle zurückführen will.

Eine dritte russische Stimme (ein Brief der National-Zeitung aus Petersburg vom 14. April, unmitteibar nach dem Attentat geschrieben) stimmt mit obiger Auffassung der russischen Correspondenz überein, bestätigt aber zugleich nach mehreren Seiten hin dasjenige, was wir gestern aus einer englischen Schrift über Kaiser Alexander II. und über die russische Aristokratie mittheilten.

Interessant ist in diesem petersburger Briefe der National-Zeitung die Schilderung der Stimmung des eigentlichen „Volkes“ in Rußland, seiner fast abgöttischen Verehrung des Kaisers Alexander und seiner Wuth gegen die Nihilisten — wiederum ein sehr wesentlicher und sehr wichtiger Gegensatz der dortigen Zustände zu den unsern, der, wenn er sich für das ganze Reich, nicht etwa bloß für Petersburg, bestätigt, der Bekämpfung des Nihilismus Vorschub leisten dürfte. In dieser Beziehung bemerkt der Correspondent der National-Zeitung aus Petersburg: „Es hat in Rußland kaum einen Monarchen gegeben, der die immense Popularität besaß wie Zar Alexander Nikolajewitsch. Die Befreiung der Bauern und die Befreiung der Christen im Orient sind zwei Werke, welche den Kaiser im Volke zum Gegenstande einer Art von Cultus gemacht. Wir erinnern nur daran, in welcher Weise die Bauern die aufrührerischen polnischen Cossaken wie schneues Bild verfolgt und eingekerkert haben, um sie der Regierung zu überliefern. In jedem Augenblicke könnte man eine eben solche Jagd auf die Nihilisten erleben, wenn die Regierung sich dem nicht stets widersetzt hätte. Mit Mühe hat man nach der Ermordung des Fürsten Krapotkin das Volk in Charkow davon abgehalten, die Unversität zu demoliren und an den verhassten Studenten Lynchjustiz zu üben. Daher erscheint das Attentat auf den im Volke fast vergötterten Kaiser Alexander seitens der Nihilisten als ein non plus ultra terroristischer Frechheit. Selbst die Furcht vor einem unmittelbaren Ausbruch der Volkswuth hat die Nihilisten nicht mehr zurückhalten vermocht, und das will viel sagen. Daß der Nihilismus aber so frech geworden, hängt mit der Haltung unserer gebildeten Gesellschaft und mit der Ausartung der russischen Presse zusammen.“

Dies wird nun weiter ausgeführt, wobei ganz ähnliche Resultate zu Tage kommen wie die gestern von uns und aus der Schrift des Hrn. Grenville-Murray angeführten. „Es ist ein eigenthümliches Verhängniß“, sagt der Correspondent, „daß eine ganze Reihe von Reformen, welche die Regierung nach der Emancipation der Bauern erließ, in kurzer Zeit sich vollkommen degenerirt haben, und daß die betreffenden Gebiete des öffentlichen Lebens in immer größerem Verfall gerathen. Die Pressefreiheit für die Hauptstädte Moskau und Petersburg, die Justizreform und vor allem die Einführung der Landstände haben in keiner Weise die Erwartungen, die man an sie knüpfte, gerechtfertigt. Die Zeitungen haben sich zu einer Charakterlosigkeit und unwürdigen Haltung verfliegen, die geradezu deprimirend wirkt. Die Gerichtsverfahren sind vielfach zu theatralischen Auftritten herabgesunken und haben die monströsesten Freisprechungen zu Tage gefördert. Die Landstände endlich haben in den 15 Jahren ihres Bestehens nicht nur keine Wurzel im Volke gefaßt, sondern, nachdem der Reiz der Neuheit vergangen war, von einem Triennium zum andern immer arbeitslosere Resultate gehabt.“

Unser englischer Verfasser schob die Hauptschuld dieses Mislingens der vom Kaiser Alexander erstrebten Reformen auf den bösen Willen und den Egoismus der Bojaren und Beamten, welche in diese Reformen den Keim der Verflümmung oder der Entartung hineinzulegen beflissen gewesen wären. Hier wird mehr die allgemeine Unreife der Nation dafür verantwortlich gemacht, welche dahin führe, „daß man alles, was

besteht, einfach verwirft, und jede in Europa aufgetauchte radicale Formel überdietet“. So dränge sich das Umstürzlerwesen in Dinge hinein, wo man es nicht für möglich hielt. „Die Regierung bestätigt Sonntagsschulen, Lesevereine, studentische Unterstüßungskassen: kaum gehen die Dinge einige Zeit, sofort kommen Leute, die den Stiftungszweck annulliren und sich durch Ausfaat revolutionärer Ideen von der schlimmsten Form, der nihilistischen, bemerkbar machen. Arme Leute wollen durch geographischen Unterricht (der für das Volk besonders anziehend ist) sich bilden: nach zwei bis drei Stunden erzählen die freiwilligen Lehrer von Ländern, wo es gar keine Regierungen und gar keine Geseze gibt und sich darum alles wohl befindet. Es wachsen viele Kinder sogenannter gebildeter Kreise auf, welche glauben, daß alles, was nicht nihilistisch sei, d. h. was Achtung vor den Gesezen oder vor der Moral oder vor der Autorität oder gar Liebe zum Vaterlande ausdrücke, einen zurückgebliebenen Standpunkt bezeichne. Daher kommt es, daß der Nihilismus diese ungeheure Verbreitung unter den Gebildeten gewonnen hat und daß zugleich jede Aversion vor dem Verbrechen bei diesen Leuten gänzlich abhanden gekommen ist.“ Die Abwesenheit alles Moralgefühls machte die Nihilisten besonders gefährlich; der Begriff des Verbrechens existire bei ihnen so wenig wie der der Bigamie bei den Türken. Um so tabelnswürdiger seien die Autoritäten, welche durch ihre Lauheit den Nihilismus in solchem Grade überhandnehmen ließen.

Deutsches Reich.

× Berlin, 16. April. In der Weser-Zeitung wird die Besprechung, welche der Reichskanzler am vorigen Donnerstag, 10. April, mit den Vorständen der Reichsdienstzweige gehabt hat, zum Gegenstande theils schiefer, theils völlig falscher Mittheilungen gemacht. Zuerst ist schon die Aufzählung der Teilnehmer ungenau. Es wohnte der Conferenz weder der Graf Stolberg, der bereits nach Wernigerode abgereist war, noch der Chef der Admiralität, General v. Stosch, bei. Die weiteren Angaben über den Inhalt der Besprechung und die angeblichen Resultate derselben sind vollständig falsch. Namentlich ist die Behauptung über die veränderte Stellung des Reichs-Schatzamtcs lediglich aus der Luft gegriffen. — An die Abreise des Feldmarschalls v. Mantensfel nach Karlsbad wird die Annahme geknüpft, daß von der Berufung desselben zum Statthalter von Elsaß-Lothringen gänzlich Abstand genommen sei. Gleichzeitig werden andere Candidaturen genannt. Officiell ist früher den Angaben widersprochen worden, daß die in Rede stehende Berufung bereits vollzogen sei. Ich kann jetzt mit demselben Rechte der Behauptung entgegen treten, daß von der Berufung bereits Abstand genommen sei. Dieselbe kommt nach wie vor in Frage, solange die definitive Wahl noch nicht getroffen ist. — Die Nachricht des Kurzer pognanski, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom neuerdings einen besondern Fortschritt gemacht hätten und sich schnell ihrem Abschlusse näherten, eilt den Thatsachen bedeutend voraus. Man legt dem genannten Blatte eine besondere Bedeutung deshalb bei, weil es als das Organ des Cardinals Ledochowski gilt. Nichtsdestoweniger haben die betreffenden Verhandlungen in

die Thätigkeit des Ausschusses und der einzelnen Zweigvereine.

An diesen Bericht schloß sich der Rassenbericht des Hrn. Donath-Berlin. Derselbe zeigt eine Einnahme von 1019 M. und eine Ausgabe von 886 M.

Hr. Behm-Berlin entwickelte hierauf in längerer Rede die Grundzüge zu einem Project einer Lebensversicherungsanstalt für Lehrer. Es handelt sich, wie der Referent ausführte, für die Lehrer darum, die Idee der Lebensversicherung in ihrer Reinheit ohne Nebenbetrachtungen durchzuführen. Die Grundzüge, welche derselbe Redner auch in einer umfangreichen Broschüre niedergelegt hat, fanden allseitige Billigung, und die Versammlung beschloß, den Vorstand mit der Ausarbeitung der beziehentlichen Statuten und mit der möglichsten Verbreitung der Broschüre des Hrn. Behm zu beauftragen.

Hierauf folgte ein Vortrag des Hrn. Wiesener-Brachwitz über „die Vorwürfe gegen die Lehrerschaft“.

Derselbe verwies auf die schweren Vorwürfe, welche die vielbesprochene Verfassung der oeppler Regierung namentlich gegen die sittlichen Verhältnisse der jüngern Lehrerverwelt erhoben und welche in den Artikeln der Kreuzzeitung und in den Reden der Abg. Windthorst, Winterer und Gueber einen so bedauerlichen Widerhall gefunden haben. Dazu dürfe der Lehrstand nicht schweigen, wenn seine Mitglieder gewissermaßen als Banditen hingestellt werden. Er stelle deshalb folgende Fragen: 1) Ist die Lehrerschaft aus ihrer geistigen und sittlichen Position hinausgedrängt, die sie nach ihrer Stellung und ihrem Beruf nötig hat? 2) Läßt sich nachweisen, daß besonders die jüngern Lehrer heruntergekommen sind? 3) Können einzelne besagten Vorwürfe auf den ganzen Stand oder auf die derzeitige Unterrichtsverwaltung übertragen werden? Der Referent beantwortete alle drei Fragen mit Nein! Was die erste Frage

betrifft, so knüpfte Referent an die Zustände der Volksschule und der Lehrerschaft zur Zeit der Regulative und ihrer Ueberflutung mit religiösem Ballast an. Was man jetzt als Aeußerliche beklage, sei die Frucht der damaligen Ausfaat; man habe damals das Volk religiös, vertrauens- und ideallos gemacht, und es könne nur anders werden, wenn man die Religion wieder zur Herzenssache mache. Die Pestalozzi-Vereine, welche in 16 Jahren 15 Mill. M. für Lehrerwitwen vertheilt konnten, ebenso die innern Zustände der Volksschule, welche seit 30 Jahren eminente Fortschritte gemacht, die in den Schulen in Gebrauch befindlichen Katechismen u. dgl., die auf Weiterbildung der Lehrer und auf Fortentwicklung der Schule gerichteten Bestrebungen der Lehrervereine, die vielen meist von Lehrern redigirten Schulzeitungen u. dgl. beweisen zur Genüge, daß die Lehrer nicht unecht- und religionslos seien, sondern auf der Höhe der Zeit stehen und die maßlosen Vorwürfe, die auch die Volksschule schädigen, gänzlich aus der Luft gegriffen seien. Bezüglich der beiden letzten Fragen könne er jedes Wort unterschreiben, welches der Kultusminister Dr. Fall seinerzeit im Abgeordnetenhaus gesprochen habe. Der Minister habe klar und deutlich bewiesen, daß es nicht schlechter, sondern besser geworden sei mit der jungen Lehrerverwelt und daß einzelne bedauerliche Ausnahmefälle mit auf Rechnung der allgemeinen moralischen Zustände und auf den Lehrermangel zu setzen seien, durch welchen mitunter nicht ganz zweifelsfreie und zu jugendliche Elemente in den Lehrstand gekommen seien. Der gesammten Lehrerschaft könne aus solchen Einzelfällen ein Vorwurf nicht gemacht werden, und der preussische Lehrerstand seinerseits könne erst recht keinen Vorwurf nach dieser Richtung hin gegen die jetzige Unterrichtsverwaltung erheben, sondern müsse dem Leiter derselben für seine Bemühungen im Interesse der Volksschule aufrichtig danken. Redner schloß mit der Aufforderung an die Lehrer, nicht müde zu werden in der Verbreitung richtiger religiöser und pädagogischer Grundsätze und in der Liebe zu Kaiser und Reich, und bat um Annahme folgender Resolution:

„Die Delegirtenversammlung des Deutschen Lehrervereins

weist die gegen die Lehrerschaft erhobenen Vorwürfe als unwahr und unberechtigt ganz entschieden zurück und findet in dem Versuche, einzelne beklagenswerthe Vorgänge allgemein zu machen, die unlautere Absicht, die edelsten Bestrebungen der preussischen Unterrichtsverwaltung zu verdächtigen.“

Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Ebenso beschloß die Versammlung, die Vorstände der Provinzialvereine zu beauftragen, statistische Erhebungen zu veranstalten über Zahl und Art der Bestrafungen von Lehrern, ihre Vorbildung u. dgl. und beauftragte endlich den Vorstand, im Anschluß an diese Debatte an den Kultusminister Dr. Fall ein Begrüßungsschreiben zu richten mit dem Ausdruck des Dankes für seine herabdenklichen Zurückweisungen der Vorwürfe gegen die Lehrerverwelt. Damit schloß der erste Sitzungstag.

Unter den Festschriften zur Feier der Silbernen Hochzeit des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth ist der bei Fromme in Wien erschienene „Oesterreichische Festkalender“ besonders zu erwähnen, der unter der Redaction des Dr. Ferdinands Stamm zu einem Bande von fast 230 Seiten angewachsen ist. Derselbe enthält eine Widmung, Genealogisches betreffs der kaiserlichen Familie und „Gedächtnistage aus dem kaiserlichen Familienleben und aus der österrichischen Staatsgeschichte unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph I.“

— Aus London vom 11. April wird der augsburger Allgemeinen Zeitung berichtet: „Vor der Abreise der Königin nach Italien wurde ein Inventar des Silbergeschirres aufgenommen. Es zeigte sich, daß dessen Werth 1,800,000 Pfd. St. übersteigt. Eins der schönsten Stücke des Schatzes ist ein Pfau aus Indien aus den letzten Ebelsteinen und Tippos Fußschmel, ein Tigerkopf mit kristallenem Gebiß und massiver goldener Zunge.“

neuerer Zeit auch ebenso allerdings sei auf dieselben solcher, die stehenden Ab

N.L.C. Übernahme hat systems gefu... (der sogenannt für Bremen schaft sehr mannconven... gendcr Ein gesprochen; burg. Und Städte, in von jener hättcn Di alle Handels angeblie „dehssystem tereffen geb... fonderen nu... Darüber w... Seehandelp... legten etwa... verständlich... auch nur a... rang der w... ducte, wie f... sich bringen befürworten. daß jener n... mit einer i... erlebten Ein... man unter danken noch Project in handlung g... torfiondmas... Zolltarif ei... mission noch... schlage besch... auf und ist... kanzlers o... einzelnen A... und nicht d... das verung... lassen werd... sich rechtzei... zubengen, berechtigten... als genügen

— Die L... ein officiell... Steuerung... nicht gesch... kanzleramt... bruch komm... zum Zollt... Es wird... zweifelt, o... seitens der... lich weiter... kanzleramt... kreisen sof... von parlo... worden, d... Colonialw... das mind... könne, son... der Nordse... Zahl groß... mente, die... sammlung... betont we... maßgebend

— Aus burgischen wächst die delstamm... und Inter... tarif; die... 500! D... lehnung... wird erst... von dem... ist und... seinem C... v. Stauff... hier die... über eine... Tarif sch... eine Ver... aller groß... Zwecke;

neuerer Zeit keinen bemerkbaren Fortschritt, wenn auch ebenso wenig einen Rückschritt gemacht. Es liegt allerdings kein Grund vor, die Hoffnungen in Bezug auf dieselben herabzustimmen, aber ebenso wenig ein solcher, die Hoffnung auf einen unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zu richten.

N.L.C. Berlin, 16. April. Eine vernichtendere Aufnahme hat noch kein Besandtheil des neuen Zollsystems gefunden als der Vorschlag wegen höherer Besteuerung des indirecten Colonialimports (der sogenannten Surtaxe d'entrepôt). Der Abgeordnete für Bremen steht in dieser Frage seiner eigenen Wählerchaft sehr isolirt gegenüber. Handelskammer und Kaufmannsconvent in Bremen hat sich mit sehr überwiegender Stimmenmehrheit gegen dies Anerbieten ausgesprochen; nicht anders ist die Stimmung in Hamburg. Und das sind die beiden einzigen deutschen Städte, in denen wenigstens gewisse Handelsinteressen von jener Zollmaßregel einen Vortheil zu erwarten hätten. Die kleineren Seeplätze an der Nordsee und alle Handelsstädte an der Ostsee würden durch diese angebliche „Wohlthat“, die den in dem neuen Handelsystem so tiefmütterlich bedachten Seehandelsinteressen geboten wird, nicht das Geringste gewinnen, sondern nur noch eine neue Schädigung erfahren. Darüber wird die Zusammenkunft der Vertreter der Seehandelsplätze, die morgen in Berlin stattfindet, den letzten etwa noch bestehenden Zweifel beseitigen. Selbstverständlich kann außerhalb der Seestädte kein Mensch auch nur auf den Gedanken kommen, eine Vertheuerung der wichtigsten Consumtionsartikel und Rohprodukte, wie sie eine solche Extraausgabe nothwendig mit sich bringen würde, als in seinem Interesse liegend zu befürworten. Es kann daher wohl behauptet werden, daß jener neueste Vorschlag von der gesammten Nation mit einer in wirtschaftlichen Fragen lange nicht mehr erlebten Einstimmigkeit zurückgewiesen worden ist. Wird man unter diesen Umständen den unglücklichen Gedanken noch weiter verfolgen? Bekanntlich ist das Project in officieller Weise noch gar nicht zur Verhandlung gekommen. Es ist nicht, wie etwa die Retorsionsmaßregeln, ein in letzter Stunde noch dem Zolltarif einverleibter Zusatz; weder die Zolltarifcommission noch der Bundesrath haben sich mit dem Vorschlage beschäftigt. Der Gedanke tauchte erst hinterher auf und ist lediglich in privaten Gesprächen des Reichskanzlers oder seiner wirtschaftlichen Rathgeber mit einzelnen Abgeordneten erörtert worden. Wir können uns nicht denken, daß man angesichts dieser Sachlage das verunglückte Project weitere Instanzen durchlaufen lassen werde. Die Seestädte aber haben wohlgethan, sich rechtzeitig zu rühren und damit dem Veruche vorzubeugen, durch eine trügerische Concession auch ihre berechtigten Interessen vor der öffentlichen Meinung als genügend gewahrt erscheinen zu lassen.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Jrgendein officieller Schritt in der Frage der höhern Besteuerung des indirecten Imports ist bis jetzt nicht geschehen. Wenn die Idee wirklich im Reichskanzleramt beziehentlich im Bundesrath zum Durchbruch kommen sollte, so müßte sie in einer Novelle zum Zolltarif ihren gesetzgeberischen Ausdruck finden. Es wird jedoch in wohlorientirten Kreisen sehr bezweifelt, ob das Project nach der Aufnahme, die es seitens der nächstbestehenden Interessen gefunden, ernstlich weiter verfolgt werden. Es ist dem Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann und den Bundesrathsmitgliedern sofort nach dem Bekanntwerden des Projectes von parlamentarischer Seite einbringlich vorgestellt worden, daß den preussischen Ostseestädten, welche Colonialwaaren fast gar nicht direct beziehen, nicht das mindeste an einer solchen Maßregel gelegen sein könne, sondern höchstens den großen Handelsplätzen an der Nordsee, und auch hier nur einer ganz beschränkten Zahl großer Importeure. Es scheint, daß diese Argumente, die in der am Donnerstag stattfindenden Versammlung der Vertreter der Seehandelsplätze scharf betont werden dürften, nicht ohne Wirkung in den maßgebenden Kreisen geblieben sind.“

Aus Berlin vom 16. April wird der Magdeburger Zeitung geschrieben: „Mit jedem Tage wächst die Zahl der Petitionen von Städten, Handelskammern, andern kaufmännischen Corporationen und Interessentenverbänden gegen den neuen Zolltarif; die Zahl dieser Petitionen beträgt bereits nahezu 500! Die Petition des berliner Magistrats auf Ablehnung der vorgeschlagenen Vieh- und Getreidezölle wird erst Ende dieser Woche vertheilt werden, da sie von dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck unterzeichnet ist und dieser die Verfügung über die Vertheilung seinem Collegen im Reichstagspräsidium, Frhrn. v. Stauffenberg, überlassen mußte. Morgen treten hier die Delegirten der Seestädte zusammen, um sich über eine Petition an den Reichstag gegen den neuen Tarif schlüssig zu machen. Beabsichtigt war weiter eine Versammlung von Mitgliedern der Magistrate aller großen preussischen Stadtgemeinden zu gleichem Zwecke; man hat indessen vorläufig davon Abstand

genommen. Die Petition des berliner Magistrats ist von dem Stadtkämmerer Kunge (dem langjährigen Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses) verfaßt und beleuchtet an der Hand der im städtischen Statistischen Bureau aufgestellten Zahlenangabe den Getreide- und Viehhandel Berlins zur Darlegung der Gründe für die gewünschte Ablehnung der Getreide- und Viehzölle. Es heißt da unter andern: „Unmittelbar nach der Aufhebung der Mahlsteuer, die die hiesige Mühlenindustrie nicht zur Blüte gelangen ließ, nahm die letztere, welche jezt unter Benützung der neuesten Erfindungen der Technik eingerichtet ist und deshalb die Concurrenz leicht überwinden kann, einen überraschenden Aufschwung, vor allem durch die Verfertigung des hiesigen Roggenmehls, das in ganz Deutschland und selbst außerhalb der Grenzen desselben beliebt und als vorzüglich anerkannt ist. Namentlich in den letzten Jahren sind in Berlin stets reichliche Aufträge außer aus Deutschland auch aus Oesterreich, namentlich aus Böhmen, eingelaufen. Infolge dessen haben die hiesigen Mühlen, welche täglich mehr als 300000 Kilogramm Roggen verarbeiten können, im Jahre 1877 circa 80 Mill., im Jahre 1878 etwas mehr als 83 Mill. Kilogramm meist russischen Roggens vermahlen. Wir besorgen oder vielmehr wir sind überzeugt, daß die Einführung der Getreidezölle diese hoffnungreiche Industrie schwer schädigen wird. Sowol die Steigerung der Roggenpreise als die Veränderung des Charakters des deutschen Getreidegeschäfts werden ihr nicht günstig sein und ihr die Concurrenz mindestens erschweren, vielleicht aber ganz unmöglich machen. Die Einschränkung der Einfuhr, die Zollmaßregeln, die Steigerung der Preise, die Umgestaltung des Geschäftes müssen im großen und ganzen für den Viehhandel dieselben Folgen haben, die wir für den Getreidehandel voraussehen.“ Der Reichstag wird schließlich gebeten, alle Anträge und Vorlagen, welche die Einführung von Zöllen auf Getreide und Vieh bezwecken, abzulehnen.“

Der Leipziger Zeitung schreibt man aus Berlin vom 14. April: „In der Admiralität scheint es zu ernstern Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Chef und dem Director des Marinedepartements gekommen zu sein; da letzterer seit einigen Tagen in dem Bureau der Admiralität nicht mehr erscheint.“ Bekanntlich ist Viceadmiral v. Henk Director des Marinedepartements.

In einer Besprechung der Berliner Börsen-Zeitung über das Attentat auf den Zaren heißt es:

„Daß Alexander II., der mildeste Kaiser, welcher jemals in Rußland geherrscht hat, durch seine persönliche Politik sich nicht den Haß seines Volkes zugezogen haben kann, muß ihm in seiner Trauer über die Verworfenheit jener heimlichen Verschwörer, die nun schon seit länger als einem Jahre das russische Reich mit ihren Mordthaten und Mordanschlägen erfüllen, zum Troste gereichen. Kaiser Alexander kann auf eine hochherzige That, welche ihm einen unauflöschlichen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Segenswünsche seines Volkes verleiht, hinweisen, auf die Befreiung der Leibeigenen, und wenn er sich bisher nicht entschließen konnte, seinem Reiche eine Verfassung zu geben, so wird er darum am allerwenigsten von den Abhülften zur Reue geschlagen werden können, die einen constitutionellen Staat ebenso wenig wie einen absoluten als existenzberechtigt anerkennen, indem sie die Form des Staates an sich als unerträglich mit der Freiheit, die sie meinen, erklären. Mit Abscheu muß sich jedermann, welcher politischen Richtung er auch angehört, von einer Partei abwenden, welche in dem Bewußtsein, daß das Volk, über ihr verwerfliches Treiben aufgeklärt, in seinem sittlichen Instinct sie verurtheilen würde, sich in geheimnißvollem Dunkel mit dem verwerflichsten Abhül der sogenannten „höheren Stände“ vermischt und von dort aus den Weg des Mordmordes beschreitet. Ebenso allgemein wird das Dankgefühl getheilt werden, daß dieser neueste und gegen das höchste Haupt des russischen Reiches zielende Mordanschlag glücklich vereitelt worden ist. Es wäre für Rußland ein Unglück und eine Schmach ohnegleichen gewesen, wenn der Befreier der Leibeigenen von Mordhand gefallen wäre.“

Zu der Mittheilung des Kurier poznancki, daß die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem apostolischen Stuhle eine günstige Wendung genommen haben, bemerkt die Germania: „Wir kennen die Quellen nicht, aus welchen der Kurier poznancki schöpft, müssen ihm also die Verantwortlichkeit für die gewiß sehr erfreuliche Nachricht allein überlassen. Wir haben Grund, den Stand der Verhandlungen für minder günstig zu halten; dem entsprechen auch die Thaten der Regierung; im Lande selbst merkt man nichts von einer Linderung, wir verargen es niemand, wenn er bezüglich des Friedens pessimistisch gesinnt ist.“

Zu dem Schreiben des Papstes über die protestantischen Schulen bemerkt die Neue Preussische Zeitung:

Wenn von seiten des Papstes die Katholiken in Rom zum eifrigen Wettstreit in Bezug auf das Schulwesen ermahnt und zur geistigen Verklärung auch evangelischer Bestrebungen aufgefordert werden, so wird hiergegen niemand etwas einwenden; denn auf evangelischer Seite muß und wird man das gleiche Recht in Anspruch nehmen. Auch das kann nicht überraschen, wenn der Papst als Kirche nur die römische gelten läßt; denn die uns sancta catholica umfasst nach römischer Lehre, wie der Zusatz romana bezeugt, ausdrücklich nur diejenigen Christen, welche zur päpstlichen Kirche gehören. Fremden muß es aber, wenn „die Religion Christi“ nur den römischen Katholiken zugesprochen und römisch-katholisch so ausschließlich mit „christlich“ iden-

tificirt wird, daß auch die Evangelischen nicht mehr als Christen anerkannt zu werden scheinen. Von schwerwiegender kirchenpolitischer Bedeutung sind die Sätze, in denen der Papst bedauert, keine Nachmittel zur Unterdrückung der protestantischen Schulen in Rom mehr zu besitzen. Die Position der Ultramontanen, welche sonst so oft behaupten, daß sie im Namen der Freiheit streiten und nur eine freie Bahn für jede ehrliche Ueberzeugung erringen wollen, erhält hierdurch einen bedenklichen Stoß; denn der Papst erklärt unzweideutig, daß er für sich „die Freiheit“ verlangt, den „Irrthum“ wie den „Unglauben“ mit „wirksamen Mitteln“, das heißt nach dem ganzen Zusammenhange, nicht blos mit Beweisen des Geistes und der Kraft, sondern mit obrigkeitlicher Gewalt von Rom fern zu halten. Zum Schluß eine Frage. Was würden wol die Ultramontanen sagen, wenn die oberste Kirchenbehörde irgendeines überwiegend evangelischen Landes ein Schreiben ausgehen ließe, das auch nur annähernd dieselbe Sprache wider römisch-katholische Schulen redete, wie hier der Papst über protestantische?

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 wurden verboten die Nummern der in Hottingen Zürich erscheinenden periodischen Druckschrift „Die Tagewacht“, welche unter der Aufschrift „Der freie Schweizer“ zur Ausgabe gelangen; die Liedertafel Hammonia in Darmbeck.

Thüringische Staaten. J Meiningen, 16. April. Zur Steuer- und Zollfrage richtet der Reichstagsabgeordnete Dr. Rückert in der heutigen Vorzeitung folgende Erklärung an die Wähler des 1. diesseitigen Wahlkreises:

Nach der dem Reichstage zukommenden Steuer- und zollpolitischen Vorlage handelt es sich um die wichtigsten Interessen der Industrie und der Landwirtschaft. Die allgemeinen Gründe und Gegenstände für die einschneidende Aenderung des seitherigen, namentlich durch das Zollparlament von 1869 und 1870 beschlossenen Systems sind bereits in ausgedehnter Weise ins Feld geführt. Es handelt sich dabei nicht um Ansichten und Ueberzeugungen einer politischen Partei als solcher — denn die Art und Weise der Zoll- und Wirtschaftspolitik ist keineswegs mit dem für politische Grundzüge überhaupt aufgestellten Programm verknüpft — sondern um ein richtiges Verständnis für die schweren Folgen, für deren Eintritt jeder Abgeordnete die Verantwortlichkeit übernimmt. Sehr natürlich ist dabei der Wunsch, aus dem Wahlkreise selbst Wünsche, Stimmungen und Beschwerden zu vernehmen, die bei der Ermägung der Dinge zu berücksichtigen sind. Es wird dies namentlich die Tabaksteuer, die Erhöhung der Brausteuer, die Getreide-, Vieh- und Holzölle und die für einzelne Industrien eintretenden Schutzölle betreffen. Ich bin sehr gern bereit, deshalb an mich ergehende Zuschriften aus dem Wahlkreise entgegenzunehmen und in Rücksicht zu ziehen. Die übergroße Menge von Denkschriften und Petitionen, welche den Reichstagsmitgliedern bereits zugegangen sind, bezeugt, wie nahe die große Frage dem einzelnen tritt, das Interesse wird daher auch in unserm Wahlkreise lebhafter sich geltend machen.

Bayern. Den neuesten Nachrichten ging vom Reichstagsabgeordneten Dr. Westermayer folgende Erklärung zu:

Nach dem Bericht, der Ihnen über meine am letzten Montage im Casino von Sanct-Peter gehaltene Rede erstattet worden ist, soll ich dem Fürsten v. Bismarck, als dem größten Staatsmanne der Gegenwart, meine vollste Anerkennung gezollt und dankt haben, daß ich meine früheren Anschauungen über Bismarck gänzlich geändert habe. Die Wahrheit ist: Ich erklärte, daß Fürst Bismarck seine bisherige Zoll- und Handelspolitik geändert habe und insolge dessen ein Umschwung zum Bessern zu hoffen sei. Lediglich das habe ich gesagt und sonst nichts. Alles übrige ist Erfindung.

Der altkatholische Deutsche Merkur schreibt:

Infolge des Glückwünschens des Erzbischofs Steigelmayer an Döllinger bei Gelegenheit des 80. Geburtstages des letztern wurden in den ultramontanen Kreisen die überschwenglichsten Hoffnungen laut, daß der greise Theolog endlich doch sich unter das römische Infallibilitätsjoch beugen werde. Wir nahmen keine Veranlassung, uns mit solchen Aeußerungen der Freude zu beschäftigen, da wir die Stellung des Reichsraths Döllinger in der Sache gut genug kennen. Nunmehr hat er selbst indirect darauf geantwortet, und davon wollen wir Notiz nehmen. In der öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften am 28. März, die er als Präsident mit einem Vortrage „über Garcin de Lassy und Indien“ eröffnete, äußerte er: „Garcin war ein ernstgläubiger Christ, der es mit der Religion auch in seinem Privatleben sehr ernst nahm. Die vaticanischen Beschlüsse fand auch er, gleich jedem wissenschaftlich gebildeten, nicht durch Standeszwang gebundenen Katholiken, unannehmbar, und das gab ihm Veranlassung, sich mir mit Zufassung seiner Schriften und mit der Erklärung, daß er meinem Protest zustimme, zu nähern.“

Oesterreich-Ungarn.

Das Wiener Tageblatt erzählt: „Acht Tage etwa mögen es her sein, als bei einem unserer Redacteurs, welcher den Abenddienst hatte, in schon vorgerückter Stunde ein unbekannter Mensch erschien mit der Angabe, daß er eine wichtige Nachricht mitzutheilen habe, die er dem Redacteur schon aufgeschrieben übergab. Es war eine angeblich telegraphische Privatmeldung von einem, an jenem Tage in Petersburg stattgefundenen Attentat gegen den Zaren. Es wurde selbstverständlich von der in so verdächtiger Weise colportirten Mittheilung kein Gebrauch gemacht — nun aber, nachdem ein Attentat äußerst officiell beglaubigt worden ist, gibt die Erinnerung an jene so eigenthümlich verfrähte Nachricht gar mancherlei zu denken.“

Aus Szegedin vom 16. April wird der Neuen Freien Presse berichtet: „Wir hatten Ostern fortwährend Regen; nachts brach ein fürchterlicher Sturm

Los, welcher alle Restaurierungsarbeiten schädigte. Es wurden 60 Schlagwerke der Bauunternehmer umgeworfen und zerstört; Fische mit Material und Lebensmitteln wurden weggetrieben, 6 Stehische mit Borräthen und Lebensmitteln veranfen. Die Unternehmer arbeiten nun ausschließlich an der Hebung der versunkenen Schiffe und an dem Auffangen des weggeschwemmten Materials. Die Arbeiten der Alfsödbahn, welche als nahezu beendet angesehen wurden, sodas die Strecke schon Mittwoch hätte befahren werden sollen, sind durch den Wellenschlag so beschädigt worden, das die Eröffnung des Verkehrs wieder verschoben werden mußte. Dasselbe gilt von der Staatsbahn. Die Maros und die Theiß steigen abermals. Heute wurden wieder 10 Leichen aus dem Wasser gezogen."

Italien.

Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man aus Rom vom 10. April: „Garibaldi schrieb im vorigen Monat an seinen Freund Imbriani folgenden Brief:

Thuerster Imbriani! Hier sende ich Dir einige Zeilen für unser Italien der Italiener. Ich sagte schon: Italien schuldet Dankbarkeit der savoyischen Dynastie, weil dieselbe sehr viel beigetragen hat für die Einheit des Vaterlandes, und ich wiederhole es, überzeugt, das ich die Wahrheit sage. Jedermann weiß indessen, das die Dynastie bei diesem Werke nicht allein war — und das die Patrioten sehr zahlreich waren, welche sie dabei unterstützten, und zwar ohne jedes andere Interesse als jenes der Würde des Landes und seines Wohles. Jetzt ist Italien mit den Kräften aller fest constituiert. Ist es aber etwa blühend? Nein! Ich sage: Seine Völker waren materiell blühender, als sie unter der eisernen Herrschaft seiner sieben kleinen Tyrannen standen. Uns, die wir für die Reconstitution unseres Landes mitwirkten, steht es zu, seine Rechte zu reclamiren, die heute grausam mit Füßen getreten werden. Das Parlament, welches das Ministerium Cairoli, das von der Mehrheit des Volkes gewünscht worden war, stürzte, hat mit dem Botsam vom 11. Dec. bewiesen, das es die nationalen Aspirationen nicht vertrat. Es ist überflüssig und nutzlos, von Depretis, welcher ein Diener des marxistischen Despotismus und Spielball von Intriguanen ist, etwas zu verlangen; denn er ist zu nichts tauglich. Es bleibt die Dynastie, unter dem Deckmantel ihrer Unverantwortlichkeit als Ursache der Uebel, welche Italien betreffen: Miserebit und Verachtung im Auslande — Elend und Verzweiflung im Innern. Es ist die Dynastie, an welche wir uns wenden müssen und von der wir verlangen, die Zustände unseres Landes zu verbessern, indem wir ihr ehrenvolle und fähige Männer vorschlagen, um das Land zu regieren. Wir haben das Recht dazu, und ich wollte, das die jungen Souveräne, anstatt sich in eine Atmosphäre von Schmeicheleien einzuschließen, fähige Männer hörten, welche ihnen die Wahrheit sagen würden, die darin bestünde: die Monarchien dauern nicht ewig und die Dauer der savoyischen Dynastie wird in directer Weise von der Liebe abhängen, die sie sich bei den Völkern zu gewinnen versteht — d. h. sie wird sich nicht erhalten mit 15 Mill. Civilliste — mit einer überaus großen Anzahl von Besetzungen — mit einem permanenten Heere, das den vierten Theil der Einnahmen des Staates verschlingt, und endlich damit, das man die Hälfte der Nation in Mühsiggang erhält, die von der andern Hälfte in äppiger Weise lebt. G. Garibaldi.

Als der König Humbert vorgestern dem General Garibaldi seinen Besuch abstattete, sprach der letztere mit dem Könige von Italien beiläufig in derselben Weise, wie der Brief abgefaßt ist. Aus diesem Grunde hat der Brief auch ein gewisses Interesse erlangt. Gestern und vorgestern sind viele republikanische Häupter hier in Rom eingetroffen, die sich gestern Vormittag in der Wohnung Garibaldi's versammelten, um sich über ihre Angelegenheiten zu berathen. Jedenfalls hat die Ankunft Garibaldi's in Rom ihre politische Bedeutung."

Frankreich.

* Paris, 15. April. „Die Logik des Nihilismus“, schreibt der Temps, „geht bis ans Ende seiner Principien. Sie weicht nicht vor der Person des Jaren zurück. Wir suchen vergeblich eine Antwort, und wenn der Urheber des gestrigen Attentats kein Verräther ist, wenn man wirklich in diesem neuen Attentat wie in den andern die methodische Ausführung eines unter der Erde machinirten Planes einer des Namens Partei unwürdigen Bande sehen muß, so möchten wir wissen, welches Resultat diese angeblichen ausübenden Comités, die im Namen des Volkes eine theatralische und ungeheuerliche Sprache führen, erreichen wollen. ... Ein Verbrechen dieser Art kann nur denjenigen keinen Abscheu einflößen, in deren Namen und Interesse man es zu vollführen behauptet; es sind nicht die Volksklassen, es sind die gebildeten, die wohlhabenden Klassen, welche die Adepten der unheilvollen Lehren des Nihilismus liefern, und seit der im Jahre 1861 vollzogenen Reform ist das Uebel, unter dem Rußland leidet, weniger ein sociales als ein politisches Uebel.“

Die „Union“ sagt: „Der Mordversuch muß die Regierungen über die Umtriebe der kosmopolitischen Revolution, die sie alle bedroht, nachdenken lassen.“

Die Liberté äußert: „Ein Neg. von Verrückten scheint Europa im Norden, im Süden, im Centrum, überall, wo ein König oder ein Kaiser zu treffen ist, zu umspannen. Für die Regierungen und für die Fürsten liegt eine dringende Pflicht vor. Man scheint zu befürchten, das die wiederholten Attentate die Mon-

archen außer sich bringen und Repressionen veranlassen, die wie Repressalien wären. Die Herrscher, von denen wir sprechen, sind zu großmüthig, um blind oder ungeschickt zu sein. Da die Vorsehung die Kugeln von ihrer Brust und von ihrer Stirn abwendete, werden sie eine Lehre oder eine Verhaltensregel aus den Attentaten schöpfen, deren Opfer sie beinahe waren. Anstatt sich zu einer Rückkehr zur Vergangenheit hinreißen zu lassen und in ihrer ganzen Strenge die Gewalt, die sie in Händen haben, wirken zu lassen, werden sie das Wort des Königs Humbert zur Devise nehmen: „Das Messer von Passanante wird mich um keinen Schritt vom Wege der Freiheit abweichen lassen.““

Das Journal des Débats veröffentlicht ein vier-spaltiges Schriftstück aus der Feder Ernest Renan's in der Form eines Briefes an einen Freund in Deutschland. Der neue Akademiker versucht darin seine jüngste Rede zu vertheidigen. Er habe kein Wort gegen Deutschland und dessen Genie gesagt, sondern nur gewisse Ansichten der Militärs und Staatsmänner Berlins im Auge gehabt. Ein Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs, seine Jugendillusion, sei auch die Ueberzeugung seines reifen Alters. Falls er diese Generation eiferiger Männer überlebe, welche alles, was nicht Gewalt sei, verachten, und denen Deutschland sein Geschick anvertraut habe, so hoffe er noch eine Ausöhnung der zwei Hälften des menschlichen Geistes zu sehen. In dem Schriftstücke folgt dann eine lange Darlegung der politischen und socialen Zustände Deutschlands, welche nach der Ansicht Renan's durch den preussischen Militarismus verschuldet werden.

— Aus Paris vom 15. April schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Die Engländer haben entdeckt, das die Juden massenhaft nach Palästina auswandern.“ So versichert wenigstens die „Union“. Und die englischen Staatsmänner (soll wol Lord Beaconsfield heißen) beschäftigen sich schon mit einem Project, das ihnen von einer Anzahl jüdischer Finanzleute aufgetischt wird: es handle sich dabei um nichts weniger, als das Gelobte Land den geldarmen Türken abzukaufen; die Kaufsumme würde fixirt, in Actien getheilt und dadurch auch den Christen die Möglichkeit gegeben, sich durch massenhafte Btheiligung die Juden vom Halse zu schaffen; als Haupthinderniß dieses hochherzigen Unternehmens gelte bis jetzt die Abneigung der Türken, sich von ihrer Omar-Moschee in Jerusalem zu trennen! Es ist freilich nicht das erste mal, das diese Fabel von einer modernen Volkswanderung aufgetischt wird.“

Großbritannien.

† London, 15. April. Die neue Verwicklung, welche England in Aegypten droht, das doch so wie so beide Hände voll hat, wird von der Daily News zu heftigen Angriffen auf die Regierung Lord Beaconsfield's benutzt. Vor allem warnt das Blatt vor einem zu engen Bündnisse mit Frankreich, da die Interessen beider Länder gar zu sehr verschieden voneinander seien. Frankreichs Regierung denke nur daran, die Interessen der französischen Gläubiger Aegyptens zu beschützen, England habe seinen Weg nach Indien durch den Suezkanal bei allen Maßregeln in Aegypten im Auge. Was solle wol geschehen, wenn der Khevide widerspenstig sich zeigt? „Es wäre übereilt, anzunehmen, das die Kaster und Misregierung des Khevide, obgleich sie ihm verhaft gemacht haben, seine Unterthanen hindern würde, sich um ihn zu scharen, um, was ihnen als Nationalkampf dargestellt wird, auszusuchen. Der Sultan ist nicht in der Lage, ihn im Interesse der Westmächte zu entthronen. Sollen wir eine Armee dahin senden und einen kleinen Krieg in Aegypten führen, in der Absicht, Mr. Rivers Wilson als Finanzminister eines Herrschers einzusetzen, der, hiesie er nun Tewfik oder Hamill, sich bald nur als ein neuer Ismail ausweisen würde? Wenn wir im Einvernehmen zum Zwiespalt nicht beiseitigt sein; handeln wir ohne Frankreich, so ist das wiederum ein Grund zu Beschwerden. Wir scheinen auf dem besten Wege zu sein, neuerdings englisches Blut und englisches Geld in einem Unternehmen zu verwenden, zu dem wir durch keinerlei Pflichten berufen sind und das uns weder Ehre noch Nutzen in Aussicht stellt.“

Man erkennt jetzt immer mehr, welchen Mißgriff die Regierung begangen, als sie die Cooperation Frankreichs in Aegypten annahm. Sehr bemerkenswerth ist nach dieser Richtung hin ein Artikel des Economist; dieses ausgezeichnete volkswirtschaftliche Organ bezeichnet es als den allerschwersten Irrthum der englischen Regierung, das sie sich entschloß, die Beziehungen Englands zu Aegypten vorzugsweise als finanzielle und weniger als politische zu betrachten. Die richtige Politik wäre die gewesen, wenn man der französischen Regierung gesagt hätte: „Wir haben ein bestimmtes und fest begrenztes Interesse in Aegypten, dessen Gefährdung wir nicht erlauben werden. Dieses Interesse ist in keiner Beziehung ein finanzielles. Wir haben zwar finanzielle Interessen in Aegypten

wie in vielen andern Ländern, deren Bonds in großem Betrage im Besitze von Engländern sind, aber unser vorwiegendes Interesse ist ein politisches, und unsere Hauptfange muß die sein, zu verhindern, das dies politische Interesse durch Rücksichtnahme auf unsere finanziellen Interessen beeinträchtigt werde. Wir werden uns keiner Maßregel widersetzen, welche ihr zum Schutze enerer finanziellen Interessen für einen notwendig erachtet, vorausgesetzt, das sie unsere politischen Interessen nicht berührt. Aber wir ziehen vor, uns nicht an irgendeiner Action zu betheiligen, welche ihr nach dieser Richtung hin unternehmen mögt, weil, da unsere Interessen von den euren verschieden sind, jede gemeinsame Maßregel der Mißdeutung in Bezug auf uns ausgelegt und als eine Anerkennung irgendeiner Art gemeinsamen Protectorats ausgelegt werden kann. Wenn es sich auch nur um einen Theil des ägyptischen Territoriums handelt, so können wir niemals einen solchen Anspruch anerkennen.“

Rußland.

Aus Petersburg vom 11. April schreibt man der Wiener Abendpost: „Graf Schuwalow wird am zweiten Ofterfeiertage nach London zurückkehren, vorerst um über die Frage der Besetzung Ostrumeliens zu berathen, und später, wie man hier glaubt, sein Abberufungsschreiben zu überreichen, da der bewährte, umsichtige und energische Staatsmann hier für einen hohen Posten in Aussicht genommen sein soll. Ueber diesen Posten selbst verlautet noch nichts Bestimmtes. Nach Gerüchten, welche wir nicht zu verbürgen im Stande sind, soll für den Grafen eine Stellung creirt werden, welche etwa der des Fürsten Bismarck entsprechen würde. Dem Grafen Schuwalow traut man die Fähigkeit zu, den Nihilismus zu unterdrücken. — Von den infolge des Mordversuches auf den General v. Drentelen verhafteten Personen sind mehrere gegen Bürgschaft freigelassen worden. Leider ist man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden. Die Angabe, das es Bartkewitsch sei, war irrig. Ein Student Bartkewitsch, Sohn eines reichen Hausbesizers im Vitainaja-Stadttheile, ist verdächtig, dem Attentäter zur Flucht verholfen zu haben. Dieser letztere soll ein Student der Medicin Namens Mirsky sein. Er war schon im Sommer verhaftet, wurde jedoch auf Bürgschaft eines Advocaten freigelassen und verblieb hier unter polizeilicher Aufsicht. Wie diese manchnal gehandelt wird, beweist, das Mirsky, ohne nur im mindesten gestört zu werden, in größter Ruhe alle Vorbereitungen zu dem Verbrechen treffen konnte. Unbegreiflich ist, wie es keinem der zahlreichen in den Straßen stehenden Polizeisergeanten einfiel, den in vollem Galop einherstreichenden jungen Mann aufzuhalten und nach seinem Falle vom Pferde nicht aus den Augen zu lassen.“

— In einer petersburger Correspondenz der Kölnischen Zeitung werden über die Thätigkeit des geheimen Revolutionscomité in Rußland haarsträubende Dinge mitgetheilt. Mitten in Petersburg tauchte ein Pseforgan desselben auf, betitelt „Land und Freiheit“ („Somla i Swaboda“), welches die letzte Sprache führt. Die Verbreitung des Blattes geschieht auf mysteriöse Weise: man findet Exemplare davon plötzlich in den Bureauz der Behörden, sogar des Ministeriums, in den Kasernen, den Restaurants ic. Am Tage nach der Ermordung Mesenzow's erschien dieses Blatt illustriert und mit einer Proclamation, in der gesagt wurde: „Gestern fiel, gerichtet durch das nationale Revolutionscomité, der General Mesenzow, Chef der Dritten Abtheilung der Geheimkanzlei des Kaisers.“ Dann wurden Gründe für diesen Mord aufgeführt. Nach der Ermordung Krapotkin's erschien gleichfalls die Anzeige des „Gerichts“ in der Revolutionszeitung. Für die Entdeckung der Mörder Mesenzow's war ein Preis von 50000 Rub. ausgeworfen worden, allein es fand sich niemand, der diese Summe verdienen wollte. Nach dem Attentat auf Krapotkin bot man das Doppelte. Darauf erfolgte zwar die Anzeige von dem Bestehen zweier geheimen Druckereien in Petersburg, aber der Sitz der Hauptdruckerei blieb unbekannt. Dagegen vergingen nicht drei Tage, und man fand den Verräther in einem Gasthause in Moskau ermordet; auf seine Brust war ein Zettel geheftet, auf dem zu lesen stand: „Gerichtet auf Befehl des Revolutionscomité. Tod den Verräthern!“ Gleichseitig erklärte jenes Blatt: die Regierung werde für Geld keinen Verräther finden; das Revolutionscomité selbst verfüge über solche Summen, das seine Leute den Lockungen des Goldes widerstehen könnten. Roste doch die Hinrichtung Mesenzow's 6000 Rub., die Krapotkin's ungefähr ebenso viel, und trotzdem lagen baare 400000 Rub. zur Verfügung, um das Werk bis zu Ende durchzuführen. Man verhaftete an 300 Personen, aber keinen Schuldigen, und das Revolutionsorgan machte sich über den blinden Eifer ihrer Verfolger lustig! Nach dem mißglückten Attentat auf General Drentelen ver kündigte das Blatt, es ständen 180 Personen auf der Proscriptionliste; sie alle werde

wird ihr Schicksal jenes gebietend ungerichtet zu weichte Agenten

— Angesichts Alexander erla dieser wohlwolligen Verdienhebung der Reform umgel der Leibeigen der Kopsk selben. Zustän von 1789, Jahrhundert. allen directen mit der gran stehenden B mit solcher U weilen von D weil man du ignien vermu sichts des Kai und Klassenf rechtete Berte

— Aus de (bei Livadia burger Golos schrieben: „gewisser Dub denselben flü pßlich an sich, das de schiebene Ber unter ändern treuung, Ver Mißbrauch d tischen Verb wurde der P

— Die 11 E Südrussland Energie ihren verlangen di politische Frei als ob sie d bevölkerung gierung, die brechen ansie rufen gegen processirten die Einwohn mit der Reg die jährlich gewonnen. Stadt Achty

„Das S Ostrumeli von allen E erwähnten P noch nicht be sichts nach da sührung des Sorge zu t die sich hiero Haltung ein Vorschlag ü jects der ge will getreu gehen, einer tennen un unter der C Commission Russen gesch Berechnung. zum bewaff jebenfalls z den türkische sührung ein Pforte, diese nngenden m Generalgouv der interna stigung for alle großen die ostrumel dies der Pf dings die V Beträge un rungen des Die inzwisch Barbareien ungeschehen

Die Re Auffassung darauf legt,

Leipziger Börse.

17. April.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Petersburg, Warschau, and Wien.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, listing titles like Deutsche R.-Anl., K.S. Rentenanl., and various bank and industrial bonds.

Bank-Disconto.

Table of bank discount rates for Amsterdam, Paris, London, and other locations.

Sorten.

Table of various types of securities and bonds, including Kaiserliche Ducaten, Gold, and Silber.

Table of Eisen-Stamm-Act. (Iron Shares) for various companies like Altenburg-Zeitz and Bergisch-Märkische.

Gandel und Industrie.

Text article discussing the Leipzig Fair (Halle a. S.) and the industrial exhibition, mentioning the dates and the participating companies.

Table of Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway Shares) for companies like Altenburg-Zeitz, Chemnitz, and others.

Table of Bank- u. Credit-Actien (Bank and Credit Shares) for companies like Allg. D. Cr.-A., Berl.-Disc.-Ges., and others.

Table of Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prioritäten (Industrial Shares and Priorities) for companies like Chemnitz, Kett.-Schl.-Sch.-A., and others.

Table of Ausländische Fonds (Foreign Bonds) for companies like Oesterr. Goldrente, do. Silberrente, and others.

Table of Kohlen-Act. u. Prior. (Coal Shares and Priorities) for companies like Friedensgrube, Prehlitzer Braunk.-Act., and others.

Table of Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (Domestic Railway Priorities) for companies like Altenburg-Zeitz, Altona-Kieler, and others.

Table of Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl. (Foreign Railway Priorities) for companies like Aussig-Teplitzer, Böhml. Nordbahn, and others.

Table of Eisen-Stamm-Act. (Iron Shares) for companies like Concordia in Niederösterreich, Deutschland, and others.

Text article titled 'in unserer Nachbarstadt Leipzig hat die Ausführung des weitere Ziele...' discussing industrial and commercial matters.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

dem Gebeiden der heimischen Industrie, wird die ergebene...
101 G
101,75 B
7 B
96 B
102 B
102,75 B
101,75 G
100,10 G
100,80 G
100,80 G
100,50 G
99,50 G
101,10 G
96,50 G
102,75 G
102,75 G
102,25 G
117 B
99,25 G
98,50 G
98,25 G
102,80 G
99,25 G
102,40 G
94,50 G
101,75 G
101,75 G
101,70 G
99,50 G
102,60 G
104,25 G
96 B
101 G
102 G
101,50 G
101,50 G
102,25 G
101,75 G
101,75 G
102,75 G
102,75 G
102,75 G
93 B
101,25 B
100 G
97,50 G
97,50 G
102,80 G
68,25 G
68,25 G
68,90 G
98,75 G
98,65 B
71,50 B
85,50 G
84,50 G
57,50 B
71,50 G
85,50 G
72,50 G
85,50 G
82 B
57,50 B
21,75 G
102 G
79 G
73,50 G
88,90 G
53,25 G
35 B
28,50 G
25 B
75 B
73 G
66,75 B
83,50 G
86,50 B
67,50 G
61,50 G
60 G
47 G
35 B
20 B
60 G
245 G
44 G
1 B
185 B
125 B
200 G
225 G
28 G
50 B
40 G
5 B
20 G
85 B
100 G
38 G
18 G
19 G
200 G
90 G
905 G

Industrieactionen. Seifenfabr. 99, —, Königs- u. Laurabütte 71,50.
Eisenbahnactionen. Russig-Tepl. 155,30, Berg-Märkische 84,75, Berlin-Anh. 87,50, Berlin-Potsd. Magdeb. 87,10, Breslau-Schweidnitz-Freib. 73,80, Berlin-Stettin 98,75, Rhen-Minden 110,25, Galiz. Karl-Ludwig 102, —, Halle-Soran-Oranien 15,30, Magdeb.-Halberst. 127,10, Mainz-Ludwigsh. 72,90, Oberschles. La. A 140, —, Prag-Turnau 38, —, Detsch-Franz. Staatsbahn 458, —, do. Nordwestb. 213,25, do. sächs. Staatsb. 118, —, Rhein. 110,90, Rumän. Stammact. 30,50, do. Stammprior. 87, —, Thür. 122,50, Weimar-Gera 32,25.
Sorten. Napoleonsd'or 16,25, Detsch. Banknoten 173,80, do. Silbergulden —, —, Russ. Banknoten 198,10.
Wechsel. Petersburg l. S. 197,70, do. 3 M. 197,20, Wien l. S. 173,70, do. 2 M. 172,65.
Frankfurt a. M., 16. April. Schlusscourse: Londoner Wechsel 20,42, Wiener Wechsel 173,72, Sprocc. Sächsische Rente 74 1/2, Detsch. Papierrente 56 1/2, do. Silberrente 56 1/2, do. Goldrente 67 1/2, Staatsb. 227 1/2, Lomb. 58 1/2, Galiz. 202 1/2, Detsch. Creditact. 214 1/2, Darmst. Bankactien 122, Deutsche Reichsbank 153 1/2.
Frankfurt a. M., 16. April, 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 214 1/2, Franzosen 229 1/2.
Hamburg, 16. April. Silberrente 56 1/2, Goldrente 67 1/2, Creditactien 214 1/2, 1860er Lose 117 1/2, Franz. 575, Lomb. 124 1/2, Ital. Rente 78, 1877er Russen 86 1/2, Vereinsbank 121 1/2, Laurabütte 70 1/2, Commerzb. 103, Norddeutsche 139, Intern. Bl. 86 1/2, Amerik. 96 1/2, Rhen-M. 110 1/2.
Wien, 16. April. Schlusscourse: Papierrente 65,20, Silberrente 65,75, 1860er Lose 119, —, Nordwestb. 123, —, Bankact. 810, —, Creditact. 246,60, Anglo-Austr.-Bank 108,60, London 117,40, Silberagio 100, —, Ducaten 5,55, Napoleonsd'or 9,34, Galiz. 234, —, Staatsbahn 262,75, Lomb. 67,25, Goldrente 77,25, Deutsche Reichsbank 67,57.
Paris, 16. April, 3 Uhr nachm. Sprocc. amortisib. Rente 81,57 1/2, Sprocc. Rente 79,07 1/2, 1872er Anleihe 115,10, Ital. Sprocc. Rente 78,30, Detsch. Goldr. 66 1/2, Ung. Goldr. 77 1/2, 1877er Russen 89 1/2, Franz. 570, —, Lomb. 156,25, do. Prior. 254, —, 1860er Türken 11,45, 1869er 72, —, Türkenloste 43,20.
Berlin, 16. April. Weizen per loco 155—195, per Frühjahr 181,50, per Herbst 188,50. Roggen: loco 120, —, per Frühjahr 118, —, per Mai-Juni 118, —, per Herbst 125,50 Rüböl: 21, Tendenz: flau. Spiritus: loco 50,70, per Frühjahr 51,30, per Mai-Juni 51,40, per Aug.-Sept. 53,70, Rüböl: 14, Tendenz: still. Rübsöl: loco 57,80, per Frühjahr 57,60, per Mai-Juni 57,60, per Herbst 59, —, Rüböl: —, Tendenz: ruhig. Safer: per Frühjahr 120,50, per Mai-Juni 121, —.
Leipziger Productenbörse vom 17. April mittags 1 Uhr. Witterung: Regen. Weizen per 1000 Ko. netto loco 185—191 R. bez., geringere 160—170 R. nominal; unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco 136—138 R. bez., fremder 120—130 R. bez. u. Br.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 140—170 R. bez., geringe 110—124 R. bez. Safer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 133 R. bez., fremder 120—124 R. bez. u. Br. Mais per 1000 Ko. netto loco ungarischer 125 M. bez. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 14 M. Br. Rübsöl per 100 Ko. netto loco 58 R. bez., per April-Mai 58,25 M. Br.; unverändert. Spiritus per 1000 Liter Proc. ohne Faß loco 60,20 M. G.; unverändert.
Leipz. 17. April. Die Börse eröffnete heute, geführt auf die ziemlich besriedigenden Meldungen von den

maßgebenden Plätzen, in fester Haltung. Eine Zunahme des Verkehrs konnte aber noch nicht constatirt werden, weil an der Börse auch für heute das gestern schon in Anwendung gebrachte Programm galt, wonach sie sich im allgemeinen großer Zurückhaltung befleißigt. In den Notierungen fanden erheblichere Schwankungen nicht statt, dieselben behaupteten zumeist die gestern eingenommenen Positionen.
In den Staatspapieren entwickelte sich ziemlich umfangreiches Geschäft; gehandelt wurden vorzugsweise Deutsche Reichsanleihe, sächsische Papiere, preussische consolidirte Anleihe. Ausländische Fonds still; Oesterreichische Goldrente schwach.
Bahnen fest. In Frage kamen vorwiegend Russig-Teplitzer, Potsdamer, Buschtiebrader A., Chemnitz-Bärschneider, Meiningen, Oberschlesische, Turnauer, Rumänier, Thüringer und Weimar-Geraer.
Von den Stammprioritäten waren Kolbus-Großenhainer, Halle-Soraner und Jwidau-Lengsfelder gesucht, während Oberlausitzer offerirt wurden.
In Bankactien war wenig Geschäft. Leipziger Credit behaupteten sich auf gestrigem Eurostand; Geraer Bank und Leipziger Disconto steigend.
Industrieactien ruhig; Chemnitzer Spinnereactien hoben sich in Course und blieben noch verlangt. Prioritätsobligationen ziemlich beletzt.

Bremen, 16. April. Petroleum matt. (Schlussbericht.) Standard white loco 9,00, per Mai 9,10, per Juni 9,10, per Juli 9,10, per September-December 9,30.
Antwerpen, 16. April. Petroleum markt. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. u. Br., per Mai 22 1/2, Br., per September 24 Br., per September-December 24 1/2, Br. Weizenb.
Glasgow, 16. April. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 10 D.
Liverpool, 16. April. Baumwolle. (Schlussbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Kegypter 1/4 D. theurer. Mibbling amerikanische April-Mai-Vieferung 6 1/2, Mai-Juni-Vieferung 6 1/2, October-November-Versicherung 6 1/2 D.

Börsenberichte.
Berlin, 17. April, 12 Uhr 10 Min. Eröffnungscourse. Detsch. Creditact. 430, —, Detsch.-Franz. Staatsb. 452,50, Detsch. Südbahn (Lomb.) 118,50, Berg-Märk. 84,75, Rhen-Mindener 110,25, Galiz. Karl-Ludwig 101,75, Rhen. 110,75, Rumän. 30,90, Disconto-Comm. 142, —, Königs- und Laurabütte 71,70, Detsch. Lose v. 1860 116,90, do. Goldrente 67,20, do. Silberrente 56,80, do. Papierrente 56,50, Russ. Anl. v. 1877 86,40, do. Bankn. 198,25, Deutsche u. —, Ung. Goldrente 77, —, Tendenz: fest.
Aus Wien bekannte Course von 11 Uhr 10 Min. vorm. Detsch. Creditact. 247,50, Detsch.-Franz. Staatsbahnact. 266,80, Detsch. Südbahn (Lomb.) —, Galiz. Karl-Ludwig 234,50, Detsch. Goldrente 77,20, Deutsche Marknoten 57,55, Napoleonsd'or 9,33 1/2, Tendenz: fest.
Berlin, 16. April, 3 Uhr 7 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 98,25, 4 1/2 Proc. preuss. consol. Anl. 105,90, Sprocc. sächs. Rente 74,90, Detsch. 1860er Lose 116,90, do. Papierrente 56,40, do. Silberrente 56,90, do. Goldrente 67,20, Ungar. Goldrente 77,20, Russ. consol. 1877er Anl. 86,40, do. Prämienanleihe 146,70.
Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 125,50, Chemn. Bankn. 77,25, Koburger Cred. 70,50, Darmst. B. 122,40, Deutsche B. 108,10, Deutsche Reichsb. 153,40, Disconto-Comm. 142, —, Dresd. B. 106,90, Geraer B. 85, —, do. Handels- u. Creditb. 45,30, Gothaer B. 98, —, Leipziger Discontoact. 68, —, Meining. Creditanst. 77,75, Oberlaus. B. 70, —, Sächs. B. 107,40, Schönb. B. 22,75, Thüring. B. 80,30, Weimar. B. 32,90. — Detsch. Creditanst. 430, —.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 17. April. Aus der Capstadt vom 1. April wird berichtet: „Eine Truppencolonne von 6000 Mann mit Artillerie ist am 28. März aufgebrochen, um Elowe zu entsetzen. Pearson signalisirte unterm 27. März aus Elowe, daß 45000 Zulus die britische Colonne erwarten. Am 29. März griffen 20000 Zulus das Lager des Obersten Wood an; der Kampf dauerte vier Stunden; schließlich wurden die Zulus zurückgeworfen, die Briten hatten an Todten 7 Offiziere und 70 Mann.“
Petersburg, 16. April. Das Befinden des Kaisers Alexander ist ein sehr gutes. Der Kaiser macht seinen gewöhnlichen Spaziergang im Sommergarten. Die Kaufmannschaft von Petersburg hat beschlossen, an der Stelle, an der das Attentat verübt wurde, eine Kapelle zu erbauen. — Graf Schuwalow hat infolge neuerdings begonnener Arbeiten, an denen er theilnimmt, seine Abreise nach London um einige Tage verschoben.
Petersburg, 17. April. Wie die Nowoje wremia erfährt, sei unter dem Vorsitze des Staatsministeriums und speciell unter dem Vorsitze des Staatssecretärs Bolejew eine besondere Commission gebildet behufs Berathung außerordentlicher Maßregeln, welche durch eine Reihe verbrecherischer Attentate hervorgerufen seien. Unter den von der Commission bereits herührten Maßregeln befindet sich ein Project betreffs Errichtung von 12 provisorischen Generalgouvernements in Rußland.

Ankündigungen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien das 8. Heft (15. April) des Jahrgangs 1879 von
Unsere Zeit.
Deutsche Revue der Gegenwart.
Herausgegeben von Rudolf von Gottschall.
In halbmonatlichen Heften zu 75 Pf.

Inhalt des 8. Heftes:
Die Theaterfreiheit in Deutschland und Frankreich. Von Rudolf von Gottschall.
Das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. Von Otto Speyer. VIII. — Die Socialwissenschaften in der Gegenwart. Kritische Beiträge von Friedrich von Baerenbach. III. — Alcarbo Alcarbi. Ein literarischer Essay von Paul Langly. — Das transatlantische Pferd vom La-Plata. Von Ferdinand von Wietersheim. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau: Friedrich Breller; Jean Pierre-Alexandre Antigna; Lord Frederick Thesiger Chelmsford; Ludwig Andis Ritter von Arneseburg. — Literarische Revue: Publicationen aus den königlich preussischen Staatsarchiven; Die „Monumenta Germaniae Historica“; Die „Allgemeine Deutsche Biographie“ und „Chroniken der deutschen Städte“; Schriften von Georg Balth, Bunge, Bachmann, Philipp Moser, Freiherr von Helfert; Die „Europäische Staatenge-sichte“, das „Historische Taschenbuch und der „Neue Plutarch“; Schriften von Wilhelm Müller, Konstantin Nulle und Anton Sindely.
„Unsere Zeit“ empfiehlt sich besonders den Journal- und Lesecirkeln als eine gediegene Zeitschrift von bleibendem Werth; sie bildet ihrem stofflichen Inhalt nach zugleich eine Weiterführung und fortschreitende Ergänzung zu jedem Conversations-Lexikon. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [907]

Franz Schneider,
Bildhauer,
Bau- und Möbelfabrik mit Dampftrieb,
Leipzig, Weststrasse 24/25.



Atelier für Kirchenarbeiten.

Complete Zimmer-einrichtungen.

Permanente Ausstellung
solid gearbeiteten Charactermöbeln in reichhaltigster Ausstattung.
Zeichnungen und Anschläge für ganze Hauseinrichtungen stehen gratis zu Diensten. [893—94]

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 18. April. Dora. Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von R. Scheffer. (104. Abonnements-Vorstellung.) — Die nächste Gesamtauführung von Richard Wagner's Tetralogie der Ring des Nibelungen findet in folgender Weise statt: 19. April. Rheingold. 20. April. Walküre. 22. April. Siegfried. 23. April. Götterdämmerung.

Bekanntmachung.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Auslosung von Prioritäts-Aktien und Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft wurden gezogen:

- a. 37 Stück Prioritäts-Aktien (vom Jahre 1844) à 200 Thlr. = 600 Mark und zwar:

Nr. 3.	9.	78.	93.	180.	255.	265.	270.	274.	287.	294.	343.	450.	552.									
733.	808.	877.	957.	1058.	1086.	1112.	1257.	1287.	1304.	1414.	1462.	1476.	1494.	1626.	1658.	1604.	1876.	1926.	1943.	1956.	1985.	1996.
- b. 90 Stück Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 7.	159.	220.	276.	284.	321.	426.	443.	508.	523.	557.	575.	599.																																																																
645.	808.	904.	939.	988.	1035.	1043.	1056.	1065.	1129.	1149.	1188.	1229.	1239.	1297.	1601.	1621.	1637.	1670.	1692.	1736.	1844.	1861.	1912.	1917.	2234.	2328.	2340.	2424.	2463.	2507.	2603.	2761.	2781.	2823.	2860.	2975.	2992.	2993.	3086.	3143.	3337.	3414.	3581.	3584.	3708.	3773.	4130.	4238.	4289.	4318.	4322.	4655.	4776.	4858.	4865.	4916.	5021.	5030.	5054.	5165.	5194.	5428.	5465.	5794.	5978.	5991.	5992.	5999.	6024.	6249.	6280.	6399.	6561.	6734.	6935.	6953.
- c. 98 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B. (vom Jahre 1855) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 77.	129.	286.	290.	322.	388.	439.	484.	532.	557.	771.	1031.	1033.																																																																								
1039.	1061.	1187.	1250.	1254.	1292.	1309.	1456.	1503.	1526.	1553.	1576.	1977.	2033.	2326.	2426.	2653.	2826.	3003.	3129.	3474.	3484.	3585.	3629.	3678.	3929.	3932.	4173.	4246.	4296.	4312.	4313.	4440.	4450.	4592.	4666.	4708.	4833.	4838.	4870.	4996.	5157.	5232.	5239.	5249.	5480.	5590.	5775.	5818.	5973.	5997.	5998.	6040.	6099.	6120.	6180.	6195.	6303.	6356.	6399.	6505.	6592.	6741.	6805.	6806.	6924.	6948.	6969.	7106.	7045.	7087.	7108.	7109.	7168.	7316.	7334.	7373.	7415.	7523.	7573.	7651.	7718.	7828.	7829.	7869.
- d. 68 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C. (vom Jahre 1854) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 106.	135.	329.	349.	353.	360.	362.	458.	656.	723.	790.	970.	1134.																																										
1300.	1415.	1423.	1647.	1683.	1693.	1820.	1849.	1901.	1956.	2068.	2103.	2283.	2311.	2405.	2681.	2708.	2712.	2714.	2975.	3208.	3277.	3374.	3461.	3481.	3599.	3605.	3612.	3722.	3885.	4088.	4235.	4241.	4269.	4379.	5382.	4445.	4570.	4588.	4603.	4813.	4841.	4856.	4858.	4866.	4961.	4129.	5215.	5222.	5292.	5329.	5723.	5887.	5889.	5987.
- e. 9 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (vom Jahre 1858) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar:

Nr. 25.	31.	140.	235.	401.	510.	590.	621.	645.
---------	-----	------	------	------	------	------	------	------
- f. 36 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (vom Jahre 1858) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 982.	1002.	1157.	1214.	1317.	1356.	1504.	1566.	1670.	1673.	1732.	1823.	2065.	2125.	2132.	2182.	2286.	2324.	2354.	2369.	2469.	2473.	2482.	2538.	2570.	2608.	2630.	2870.	2931.	3013.	3176.	3381.	3429.	3675.	3714.	3736.
----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------
- g. 11 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. (vom Jahre 1861) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar:

Nr. 21.	107.	146.	264.	347.	530.	679.	901.	1055.	1070.	1183.
---------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------
- h. 23 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. (vom Jahre 1861) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 1318.	1327.	1336.	1590.	1727.	1785.	1915.	2009.	2004.	2104.	2182.	2235.	2283.	2325.	2382.	2529.	2565.	2891.	2893.	2946.	3046.	3109.	3150.
-----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------
- i. 12 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. (vom Jahre 1866) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar:

Nr. 61.	97.	212.	304.	357.	446.	494.	588.	599.	859.	924.	1341.
---------	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------
- k. 48 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. (vom Jahre 1866) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 1633.	1720.	1896.	2011.	2098.	2231.	2321.	2381.	2536.	2604.	2910.	3032.	3280.	3421.	3575.	3648.	4001.	4090.	4110.	4189.	4309.	4329.	4351.	4604.	4748.	4759.	4760.	4809.	4811.	4842.	5003.	5064.	5167.	5286.	5321.	5514.	5711.	5890.	5959.	6404.	6588.	6668.	6730.	6790.	6945.	7090.	7579.	7582.
-----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------
- l. 4 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 1000 Thlr. = 3000 Mark und zwar:

Nr. 220.	429.	441.	561.
----------	------	------	------
- m. 18 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar:

Nr. 852.	883.	1318.	1561.	1672.	1788.	1844.	2195.	2204.	2285.	2411.	2575.	2603.	2946.	2973.	3153.	3391.	3597.
----------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------
- n. 64 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar:

Nr. 3944.	3960.	3975.	4008.	4114.	4123.	4147.	4355.	4361.	4369.	4370.	4577.	4791.	4811.	4820.	4981.	5154.	5619.	5673.	5723.	5920.	6007.	6163.	6376.	6428.	6573.	6919.	6920.	7004.	7334.	7373.	7530.	7706.	8429.	8463.	8553.	9005.	9312.	9337.	9338.	9343.	9451.	9509.	9596.	9647.	9720.	9909.	9910.	10040.	10053.	10176.	10226.	10285.	10431.	10961.	10963.	11007.	11210.	11537.	12263.	12338.	12433.	12468.	12527.
-----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien resp. Obligationen werden aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwertes am 1. Juli d. J. an unsere Hauptkasse hier abzuliefern.

Da vom 1. Juli cr. ab die Verzinsung der ausgelassenen Prioritäts-Aktien und Obligationen aufhört, sind die noch nicht fälligen Zins-Coupons mit abzuliefern. Es schiebt dies nicht, so wird der Betrag derselben vom Kapitale geführt.

Außerdem sind von früher ausgelassenen Prioritäts-Aktien und Obligationen noch nicht eingelöst worden und werden zur Einlösung wiederholt aufgerufen:

- aus dem Jahre 1872:
 - die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 114. 2673. 4062. 6520.
 - " " Obligation Litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 932.
- aus dem Jahre 1873:
 - die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 942. 2033. 2502. 3528. 3870.
- aus dem Jahre 1874:
 - die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1335. 2486. 4192. 5010.
 - " " Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3302. 3995. 6495. 7110. 7295. 7616. 7700. 7910.
 - " " Obligation Litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 838.
- aus dem Jahre 1875:
 - die Prioritäts-Aktien à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 179. 857.
 - " " Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 127. 182. 312. 317. 567. 2297. 3326. 3893. 3912. 4272. 4357. 4899. 6668.
 - " " Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1301. 5130. 5450. 6067.
 - " " Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 499. 4070.
 - " " Obligation Litt. E. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2411.
- aus dem Jahre 1876:
 - die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 858. 1506. 1764. 2236. 2566. 2981. 4030. 5028. 5267. 5481. 5908.
 - " " Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1199. 3099. 3681. 4704. 5456. 6366.
 - " " Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1316. 1410. 2567. 4956. 5258.
- aus dem Jahre 1877:
 - die Prioritäts-Aktien à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 261. 1247.
 - " " Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 123. 269. 753. 1192. 1340. 1693. 2199. 2230. 2770. 2855. 5035. 5300. 5538. 6125. 6165.
 - " " Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 137. 1305. 1639. 2006. 2112. 2345. 4915. 5388. 7099. 7916.
 - " " Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1399. 1839. 1841. 1844. 2050. 2523. 3366. 5740. 5786.
 - " " Litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 368. 443.
 - " " Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2015. 3110.
 - " " Litt. F. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 1032.
 - " " Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1621. 2714. 3406. 7190. 7252.
 - " " Litt. G. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 5159.
- aus dem Jahre 1878:
 - die Prioritäts-Aktien à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 157. 173. 1819.
 - " " Obligationen vom Jahre 1851 Litt. A. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 32. 128. 210. 442. 489. 558. 604. 1120. 1204. 1416. 1843. 2295. 2379. 2622. 2982. 4843. 5171. 5219. 5484. 5747. 5756. 6012. 6448.
 - " " Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 447. 510. 585. 757. 894. 1370. 1720. 1767. 1816. 2506. 3565. 3894. 5087. 5321. 5542. 5769. 5798. 6778. 6885. 7053. 7888. 7967.
 - " " Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 131. 196. 693. 812. 891. 1197. 1444. 1613. 1885. 2549. 2705. 2929. 3116. 3383. 4469. 4538. 4817. 5096.
 - " " Litt. D. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 282.
 - " " Litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 95. 291. 978.
 - " " Litt. E. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1757. 2428. 3197.
 - " " Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1703. 2034. 2191. 3149. 3446. 3564. 4508. 6372. 6608. 7576.

Breslau, den 9. April 1879. [900] Directorium.

Neuer Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht

von Gustav Theodor Fehner.

gr. 8^o. n. A. 5. 50 S.

Der jetzt vorherrschenden Weltansicht gegenüber, in welcher Materialismus, Pessimismus, religiöser Unglaube und sog. neuer Glaube ihre Wurzel haben, entwickelt der Verf. in dieser Schrift eine lichtere Weltansicht, und schließt damit die Reihe seiner früheren Schriften von gleicher Richtung ab.

Bei Otto Klemm in Leipzig - Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg und in allen Buchhandlungen zu haben: Als bester Briefsteller in zwanzigster Auflage:

Vollständiger Briefsteller,

oder: 230 Musterbriefe

für alle Verhältnisse des Lebens, um danach alle Arten von Briefen nach den besten Regeln des Stils schreiben und einrichten zu lernen. - Nebst 100 Formularen zu Geschäfts-Aufsätzen, Eingaben, Gesuchen, Schuldscheinen und Klageschriften, wie auch zu Wechseln, Vollmachten und Contrakten.

Von W. G. Campe. [411]

7. zwanzigste Auflage, 1 A. 50 S.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Karl Biedermann in Leipzig. - Herausgeber: Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig. - Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Pneumatische Cabinetts

für Bäder in comprimierter Luft in Bad Ems,

bewährt gegen Katarrhe der Athmungsorgane und deren Folgen, wie Emphysem, Asthma etc. Nähere Auskunft erteilt Dr. Lange, Brunnen- u. Badeamt. [902-3]

Familien-Nachrichten.

Verstorb: Dr. Lehrer Bruno Barthel in Elstra mit Fr. Ida Leipzig. - Dr. Kaufmann Emil Verneud in Weihen mit Fr. Martha Lehmann in Dresden. - Dr. Lehrer Ludwig Engelmann in Reichenau mit Fr. Bertha Volprecht. - Dr. Theodor Engelshall in Connewitz mit Fr. Bertha Müller in Rayna bei Reiz. - Dr. Emil Engler in Nieder-Gunnersdorf mit Fr. Clara Lebelt in Waldorf. - Dr. Kaufmann Karl Goldhan in Ebbau bei Dresden mit Fr. Clara Billig in Mitzweida. - Dr. Gustav Höffelbarth in Limbach mit Fr. Olga Agathe in Gotha. - Dr. Georg Quass in Wernsdorf mit Fr. Thessa Tischner in Reubitz bei Werbau.

Dr. Anstaltslehrer Alexander Taubner in Döbeln mit Fr. Lina Frenzel in Roskwin.

Getraut: Dr. Realschullehrer Hans Adolf v. Brause in Leipzig mit Fr. Anna Beyer aus Artern a. d. U. - Dr. Alexander Cifler in Leipzig mit Fr. Romy Jacobs. - Dr. Dr. Johannes Hamann in Berlin mit Fr. Alwine Schumacher aus Leipzig. - Dr. Albert Reinhold in Leipzig mit Fr. Ida Reigheier. - Dr. Kammersecretär Gustav Schirmer in Leipzig mit Fr. Therese Weidner. - Dr. Gustav Schmidt in Leipzig mit Fr. Clara Focke.

Schoren: Dr. Archidiaconus Otto Adam in Eiserberg ein Sohn. - Dr. Bankvorsteher A. Fischer in Dresden ein Sohn. - Dr. G. Kubusch in Plagwitz eine Tochter. - Dr. Julius Riedel in Neuschönfeld. - Dr. Emil Thomsen in Leipzig eine Tochter.

Geftorben: Dr. Wilhelm Eduard Böttcher in Dresden. - Dr. Bernhard Scherz in Leipzig. - Dr. Tuchfabrikant Paul Hoffmann in Ramez. - Dr. Anton Jungmann in Leipzig. - Dr. Kaufmann Dolar Lehmann in Oshay. - Frau Luise Müller, geb. Rierenberg, in Leipzig. - Dr. Georg Christoph Max Strauß, aus Chemnitz, in Aviles (Spanien). - Dr. Postsecretär Karl Reinhold Weißbach in Wersberg.

Nr. 90 Leipzig.

Telegraph

* Berlin, v. nette Nymph Kapitän Sattig See gegangen von Kingston. Ariadne, 8 C. v. Berner, befiht am 1. März. E. M. 12 Geschäfte, Sean, hat am Jokuhaa fort Paris, 17 hat mit einer das Bankhaus 60 Mill. Frs. * Marzelle, sich in einem gesprochen, daß des türkischen aufzuheben Beobachtungen russischen Häfen Meeres noch be

* London, an die conservativen Schreiben glieder derselben zeigt die definitiven konservativen Kräfte.

* Brüssel, Nachrichten ist Frameries ein die Grubengebäude weise schon auf bei dem Unglück die sich in den kommenden Tagen.

* Petersburg, verbreitet, daß schuldigen gestahln wird sehr ge

* Petersburg, Hart wiederholt Zusammentritt völlig unbegründet.

* Wien, 17. meldet man an in Reich mitte Fürsten von beyre aller um Regierung gehen streifen verlaute für österreichisch-söhnen.

Die sieben D

Die zweite Tierch um 10 des Deutschen Centralvorstande eronung stand z eronungen. E Edert-Berlin ve verbandes, dahin eins muß von d vereins gehalten als inoportum Sanitätsrathes hygiene".

Die Schulhygie mer Wunsch, meh brewendste Frage sie stehe in engl Seuche, die im mit dem vorgeitig der Abzehrung, die Presse gegen Schulzwange in und vernehmlich zu wünschen, daß über die Grundjä den, damit sie sel tung ungesund sei. hang zur hygienis zierung zur Luftf Dazu müsse eine "Athensgymnastik" stunden würde gr ein militärisches